

# LANDKREIS GOSLAR

## Jahresbericht 2007

**Beratungsstelle  
für Eltern,  
Kinder und  
Jugendliche**



# Inhaltsübersicht

---

	Seite
1. Vorbemerkung.....	1
2. Ausgewählter Themenschwerpunkt "Was Trennung für Kinder bedeutet".....	3
3. Prävention, Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungen.....	6
4. Statistischer Anhang.....	8
5. Statistik der Online-Beratung.....	19
6. Die Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter der Beratungsstellen.....	23
8. Anschriften der Beratungsstellen.....	24

# 1. Vorbemerkung

## - Arbeitsumfang im Überblick -

Quantitativ ergaben sich im Berichtsjahr relativ wenige Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr. Im Bereich der einzelfallbezogenen Arbeit, die den Haupttätigkeitsbereich darstellt, ist dies durch die statistischen Kennzahlen am deutlichsten zu erfassen. So nahmen im Jahr 2007 insgesamt 1196 Familien die Hilfe der Beratungsstelle in Anspruch gegenüber 1207 im Vorjahr. Dabei handelt es sich in 926 Fällen um Neuanmeldungen. Auch das entspricht in etwa dem Vorjahr, wo mit 953 Neuanmeldungen die höchste Zahl an Neuanmeldungen seit Bestehen der Beratungsstelle zu erfassen war.

Spezielle statistische Informationen über den einzelfallbezogenen Arbeitsbereich finden sich wieder in Kapitel 4 und in Kapitel 5 für die Internetberatung. Auch die Darstellung der einzelfallübergreifenden Tätigkeiten, wie Öffentlichkeitsarbeit oder Gremientätigkeiten finden sich wie gewohnt in Kapitel 3.

Interne fachdienstliche Aufgaben werden nicht speziell ausgewiesen.

## - Gruppenangebote -

Die Arbeit mit Rat suchenden Familien stellt naheliegender Weise das zentrale Tätigkeitsfeld einer Beratungsstelle dar. In der Regel geschieht dies im Rahmen von individuellen Arbeitsbündnissen mit Klienten, wobei je nach Absprache noch außenstehende Bezugspersonen einbezogen werden können. In manchen Fällen ist es hilfreich, diesen Rahmen zu erweitern und durch ein Gruppen-Setting ein anderes Erfahrungs- und Veränderungsfeld zu ermöglichen. Entgegen einer rein rechnerischen Betrachtungsweise ist ein solcher Ansatz jedoch nicht arbeitsökonomischer als individuelle Arbeitsbündnisse sondern in der Regel durch einen relativ hohen zusätzlichen Aufwand gekennzeichnet. Ausschlaggebend für die Wahl einer solchen Vorgehensweise ist somit die fachliche Indikation sowie die organisatorischen Möglichkeiten einer Gruppenzusammenstellung zu einem gegebenen Zeitpunkt. In diesem Jahr konnten Gruppen zu drei verschiedenen Inhalten angeboten werden:

- **Scheidungskinder**
- **Gruppe für junge Mütter**
- **Jungengruppe „soziales Lernen“**

## - Sascha -

Wie oben ausgeführt, beteiligen sich die Fachkräfte der BEKJ neben den unmittelbar klientenbezogenen Tätigkeiten an einer Vielzahl von fallübergreifenden Arbeitsbereichen. Aufwand und Umfang dieser Bereiche sind sehr unterschiedlich. Exemplarisch sei hier auf das Theaterstück „Sascha“ verwiesen. Dieses Theaterstück thematisiert die sexuelle Gewalt gegen Kinder und ist therapeutisch und erzieherisch konzipiert als Theaterstück für Kinder. „Sascha“ wurde an mehren Schulen des Landkreises aufgeführt. Im Anschluss an diese Vorführung und begleitend fanden jeweils unterschiedliche Diskussions- und Informationsveranstaltungen statt (mit Kindern, Lehrkräften, Erzieherinnen u.ä.). Für diese fachliche Begleitung war eine Aktivierung bestehender fachlicher Netzwerke auf lokaler Ebene erforderlich. Mehrere Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle des Landkreises waren hier fachlich und organisatorisch auf den verschiedenen Planungs- und Umsetzungsebenen beteiligt.

Diese Aktionsbeteiligung war einerseits sicherlich sehr aufwendig, hat aber andererseits unter der Zielsetzung einer präventiven Maßnahme einen relativ großen Adressatenkreis erreicht.

### **- Beratungsangebot in St. Andreasberg -**

Bei der statistischen Auswertung der letzten Berichtszeiträume hatte sich gezeigt, dass zwei Ortschaften bei der Inanspruchnahme der BEKJ - Hilfsangebote bezogen auf die Einwohnerzahl unterrepräsentiert waren. Dabei handelte es sich um Braunlage und St. Andreasberg.

Einerseits kann davon ausgegangen werden, dass eine Beratungsstelle für die Einwohner dieser Orte tatsächlich mühsamer zu erreichen ist als beispielsweise für Goslarer Einwohner. Andererseits ist der Hilfebedarf in diesen Orten absehbar nicht geringer anzusetzen, als in anderen Gebieten des Landkreises. Informationen der zuständigen ASD-Fachkräfte machten diese Einschätzung sehr deutlich.

In einem ersten Schritt wurde daher versucht, die Präsenz der Beratungsstelle in Schulen und Kindergarten dort zu erhöhen, um besonders die Mediatoren in diesen Bereichen noch mehr auf die Hilfsmöglichkeiten der Beratungsstelle hinzuweisen. Dieser Schritt zeigte auch für Braunlage entsprechende Auswirkungen, nicht jedoch für St. Andreasberg. Aus diesem Grund wurden für St. Andreasberg ab Mitte 2007 in einem begrenzten Umfang Sprechstunden vor Ort eingerichtet. Jeweils jeden 1. und 3. Dienstag im Monat in der Zeit von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr ist ein Mitarbeiter vor Ort erreichbar. Allerdings soll die Inanspruchnahme dieses Angebotes mit einer telefonischen Voranmeldung unter 05322/8453 in Bad Harzburg verbunden sein, um unnötige Wartezeiten zu vermeiden.

Für längerfristige Arbeitsbündnisse, aufwendige testdiagnostische Untersuchungen u.ä. werden jedoch voraussichtlich weiterhin Terminvereinbarungen in einer der anderen drei Beratungsstellen erforderlich sein.

Das Angebot soll vorerst im Rahmen eines befristeten Projektes (für ca. 1 Jahr) laufen. Dann ist zu prüfen, wie weit hier tatsächlich ein größerer Bedarf erkennbar ist, bzw. wie weit der erhebliche Aufwand hierzu in einem angemessenen Verhältnis steht.

### **- Scheidung/Trennung -**

Unter den sogenannten „kritischen Lebensereignissen“ hat der Bereich Scheidung/Trennung schon aufgrund seiner großen Häufigkeit eine besondere Bedeutung. Wir gehen aktuell davon aus, dass ungefähr ein Drittel der heute geschlossenen Ehen mit einer Scheidung enden wird. Überschlägig bei der Hälfte der Trennungen sind minderjährige Kinder beteiligt. Entsprechend waren im Jahr 2004 mehr als 165.000 Kinder von Scheidung betroffen. Dazu kommt noch die Anzahl von Trennungskindern, deren Eltern nicht verheiratet waren, die aber nicht weniger darunter leiden.

Für die betroffenen Familienmitglieder ist dies meist eine recht schmerzhaft und belastende Erfahrung, die sich oft über längere Zeit hinzieht. Diese Belastungen oder auch die sich daraus entwickelnden Schwierigkeiten können ein Anlass sein, die Hilfe der Beratungsstelle in Anspruch zu nehmen. Zunehmend melden sich jedoch auch Eltern in der Beratungsstelle, um sich beraten zu lassen, wie eine anstehende Trennung gehandhabt werden kann, um die Belastungen für die beteiligten Kinder möglichst gering zu halten.

Die inhaltlichen Ausführungen in Kapitel 2 dieses Berichtes geben einen Abriss über mögliche Auswirkungen von Trennungen auf Kinder und skizzieren Wege zur Bewältigung.

## 2. Was Trennung für Kinder bedeuten kann

Ein fester Bestandteil der beraterischen Arbeit ist die Unterstützung von Familien in Trennung bzw. nach der Trennung. Im Berichtsjahr suchten 587 Familien (49,2 % der Ratsuchenden) in dieser Situation die professionelle Hilfe der Beratungsstelle. Die Anlässe, die Beratung aufzusuchen, reichten von Erziehungsproblemen, Schulproblemen bis hin zur Trennungs-Scheidungs-Beratung im engeren Sinne.

Psychologisch gesehen ist die Trennung der Eltern ein sogenanntes "kritisches Lebensereignis", d. h. ein besonders hervorstechendes Ereignis im Lebenslauf, das besondere Anforderungen an die Anpassungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten von Menschen stellt. Es können durchaus positive, aber auch höchst problematische Ereignisse sein, je nachdem wie sie verlaufen bzw. verarbeitet werden.

Für Kinder sind Mama und Papa gleichbedeutend mit dem Fels in der Brandung. Die Erfahrung "Mama und Papa trennen sich jetzt" wird deshalb als ein abruptes Ereignis erlebt, für dessen Bewältigung überhaupt keine Modelle vorliegen. Um sich zu verdeutlichen, wie massiv eine Trennung von einem Kind erlebt wird, ist es hilfreich, sich die entsprechende Situation für Erwachsene zu vergegenwärtigen. Diese sind eigentlich bestens präpariert für die Bewältigung einer solchen Situation. Dennoch führt dies auch bei Erwachsenen teilweise zu sehr ausgeprägten existentiellen Krisen.

Bei Kindern ist die erste Wirkung einer Trennungserfahrung entsprechend sehr viel heftiger. Allerdings reagieren Kinder sehr unterschiedlich in Abhängigkeit vom Alter und ihren Vorerfahrungen. Manche reagieren mit Schlafstörungen oder anderen psychosomatischen Reaktionsformen, andere ziehen sich zurück oder werden aggressiv. Bei mehreren Kindern in der Familie kann es zu aufgeteilten Bündnissen kommen. Viele Kinder entwickeln Fantasien über die eigene Schuld im Zusammenhang mit der Trennung der Eltern. Es gibt jedoch einige Reaktionsmuster, die sich nahezu bei allen Kindern finden lassen:

### **- Verunsicherung, Angst**

„Wie geht es jetzt weiter?“ ist die zunächst drängendste Frage, die Kinder sich stellen. Aber auch die Überlegung: "Wenn ein Elternteil plötzlich nicht mehr mit mir lebt, wie sicher ist mir dann der andere?" kann Verunsicherungen darüber, wie sicher eine Beziehung überhaupt sein kann, auslösen.

### **- Kinder wollen beide Eltern / Loyalitätskonflikte**

Kinder wollen sich nicht für oder gegen ein Elternteil entscheiden. Sie spüren aber jetzt, wenn sie sich einem Elternteil zuwenden, dass sie sich dann einem Feind des anderen Elternteiles zuwenden und diesen dadurch verletzen und Verrat begehen. Das Kind jedoch will beide Eltern als Eltern behalten.

### **- Wunsch nach Wiederherstellung der familialen Einheit**

Die Illusion von der Wiederherstellung der familialen Einheit bleibt lange Zeit erhalten, auch nach der akuten Trennungszeit. Manche Kinder arbeiten regelrecht daran, indem sie ausgedachte Botschaften übermitteln oder Briefe schreiben.

### **- Loyalitätskonflikte in der Nachtrennungszeit**

Der Loyalitätskonflikt ist für Kinder oft recht drastisch in der Übergabesituation bei Besuchskontakten zu erleben. Angst machen die Auseinandersetzungen zwischen den

Eltern, die ein Kind in einer solchen Situation mitbekommt. Die Kinder spüren die emotionale Angespanntheit der getrennten Eltern, die vom expressiven lauten Hass über Tränen, Traurigkeit und Schmerz bis zur eisigen Kälte reichen kann. Das Kind lernt mitunter, in zwei Realitäten zu leben und trennt auch innerlich die unvereinbaren Realitäten.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Trennung der Eltern für Kinder in der Regel ein einschneidendes Ereignis ist. Ausschlaggebend für die weitere Verarbeitung ist jedoch die Frage, wie die Eltern weiter mit der Trennung umgehen und wie die Beziehung des Kindes zu beiden Eltern entwickelt wird. Mittelfristig muss Trennung nicht nachhaltig schädigend wirken, denn es gibt einige Regeln und Bedingungen, die dazu beitragen können, dass sich eine Trennung mittel- und langfristig nicht schädigend auswirkt:

### **- Eltern bleiben Eltern**

Die Ebene des Paares muss von der Ebene der Eltern getrennt werden, d. h. die Erwachsenen müssen weiterhin in ihrer Rolle als Eltern funktionieren. Das gemeinsame Sorgerecht ist nach dem neuen Kindschaftsrecht der gesetzliche Regelfall.

### **- Der Paarkonflikt soll sich nicht auf die Beziehungen Kind/Elternteil auswirken**

Der Paarkonflikt sollte auf der Erwachsenenenebene ohne die Kinder geregelt werden. Das Kind muss die Möglichkeit haben, eigenständige Bilder, Vorstellungen von beiden Eltern zu entwickeln, ohne die Vorwürfe und negativen Zuschreibungen seitens der Erwachsenen. Beide Eltern sollen sich wechselseitig in ihrer Rolle als Eltern unterstützen und wertschätzen. Vorherrschende Negativ-Unterstellungen wie „dem anderen ist letztlich alles zuzutrauen“ sollten unterbleiben. Stattdessen bieten Positiv-Unterstellungen wie „der andere mag zwar bei gewissen Dingen anderer Meinung sein, hat aber für das Kind Gutes im Sinn“ eine Möglichkeit entspannteren Umgangs.

### **- Eltern müssen eine neue kindzentrierte Kommunikation und Kooperation entwickeln**

Ein Rahmenmodell für getrennte Partner, die Eltern bleiben, könnte die Beziehung von Geschäftspartnern mit einem gemeinsamen Projekt sein. Beide müssen nicht befreundet sein, keinen gemeinsamen Urlaub verbringen, aber beide wissen, dass das gemeinsame Projekt am besten gedeiht, wenn sie zumindest den allgemeinen gesellschaftlichen Umgangsformen folgend, kooperieren und kommunizieren. Sie werden auch davon ausgehen, dass der andere ebenfalls den Erfolg des Projektes im Auge hat.

Nicht alles, was beim Kind auffällt, hat mit der Trennung zu tun. Das Kind ist vorrangig Kind und nicht Trennungskind. Manche veränderten Verhaltensweisen treten unabhängig von der Trennung auf, andere sind nicht klar abzugrenzen. Es gibt "glücklicherweise" neben der Trennung auch weiterhin eine Vielzahl anderer Erfahrungsquellen für Kinder. Eltern können helfen, die "Normalität" von bestimmten Verhaltensweisen zu akzeptieren.

Kinder, die sich verlassen fühlen, benötigen in besonderem Maße Gratifikationen. Je erfolgreicher sich Kinder fühlen, desto besser sind sie gegen Hilflosigkeit geschützt. Eltern können das unterstützen und zeigen "was du schon kannst". Kinder benötigen besonders in dieser Situation die Berechenbarkeit von Abläufen. Regelmäßige Abläufe, wie z. B. Rituale, helfen, Ängste zu binden. Früher gültige Grenzen, Gebote usw. sollten weiterhin gelten.

Wenn ein Elternteil das Verhalten des anderen Elternteiles verurteilt und sich entsprechend negativ äußert, läuft es Gefahr, das Vertrauen des Kindes zu verlieren. In der Regel kann man davon ausgehen, dass ein Kind nach der Trennung, selbst wenn es sich negativ über

einen Elternteil äußert, sehr wohl noch positive, zumindest aber ambivalente Gefühle für diesen hegt.

Diese Rahmenbedingungen gestalten sich in ihrer Umsetzung jedoch für etliche getrennte Eltern als schwierig. Die Bewältigung der Trennung und die Gestaltung der neuen Umgangsform benötigen Zeit. Bisweilen ist die Beteiligung eines professionellen Gesprächspartners hilfreich oder auch unbedingt notwendig, zumal Trennung der Eltern nicht automatisch eine Therapie-Indikation für das Kind begründet, sondern gefordert sind hier die Eltern. Ein Kind kann nicht weiter sein als seine Eltern es sind.

Wenn Eltern professionelle Hilfe in Anspruch nehmen, so haben sie meist schon etliche Vorgehensweisen ausprobiert oder können fast gar nicht mehr miteinander kommunizieren. Voraussetzung für gelingende Gespräche ist, dass beide Eltern sich für diese Hilfe im Interesse des Kindeswohls entscheiden bzw. dafür gewonnen werden können.

### **3. Prävention, Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung**

Neben der individuellen Arbeit mit unseren Klientinnen und Klienten besteht ein wichtiger Teil unserer Arbeit auch in der Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit. Dabei geht es u.a. um die Vermittlung entwicklungspsychologischer und pädagogischer Aspekte des Familienlebens unter der Berücksichtigung neuer Forschungsergebnisse, vorbeugend auf mögliche Konflikt- und Krisenherde einzuwirken.

#### **Eigene Veranstaltungen:**

- "Umschriebene Lernstörungen am Beispiel der Dyskalkulie", Vortrag bei "Erik"
- "Umschriebene Lernstörungen am Beispiel der Dyskalkulie", Vortrag in der Grundschule Worthschule
- Vortrags-/ Informationsveranstaltungen bei Einschulungselternabenden in den Grundschulen Bad Harzburg: Bündheim, Harlingerode; Braunlage, Vienenburg, Immenrode, Wiedelah, Ober- und Unteroker, Lautenthal, Clausthal-Zellerfeld: Graupenstr., Bremer Höhe
- Vortrags-/ Informationsveranstaltung in der Eichenbergschule
- Vortrags-/ Informationsveranstaltung beim Elternabend im Gymnasium Clausthal-Zellerfeld
- "Trennung/Scheidung", Vortrag beim Stammtisch Tagespflege und Servicestelle Kinderbetreuung

#### **Mitwirkung an Veranstaltungen:**

- "Kinderbetreuung und Co", BIZ und Donna
- Beteiligung am Projekt "Sascha", Theaterstück gegen sexuellen Missbrauch. Dieses wurde in verschiedenen Schulen im Landkreis Goslar aufgeführt, anschließend gab es Podiumsdiskussionen, Fragestunden und eine Pressekonferenz unter Beteiligung der BEKJ
- Beteiligung am Planspiel DROBS für die Hauptschule in Clausthal-Zellerfeld und Goslar
- Kleeblattabende des Frauenzentrums zum Thema "Trennung/Scheidung"

#### **Gremientätigkeiten:**

- Arbeitskreis "Bündnis Familie"
- Berufsgruppe gegen "sexuelle Gewalt"
- Arbeitskreis "Eltern- und Familienbildung"
- Jugendhilfeausschuss
- Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung
- Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung - Leitertagung
- Arbeitskreis "Kinder- und Jugendpsychiatrie" im sozialpsychiatrischen Verbund
- Arbeitskreis "soziale Arbeit" im Oberharz

#### **Fachlicher Austausch:**

- Mütterzentrum Immenrode
- ASD-Leitung
- Leiter des ZEF in Seesen, Herr Dipl.-Psychologe Bromann
- Wirtschaftliche Jugendhilfe
- Jugendärztlicher Dienst, Dr. Dr. Ribbe
- Beratungslehrerinnen der BBS Stadtgarten



- Servicestelle Kinderbetreuung, Frau Herda
- Pflege- und Adoptionskinderdienst des LK Goslar
- Frauenhaus in Goslar
- Grundschule Harlingerode
- Grundschule Bündheim
- Regenbogenhof Immenrode
- Grundschule CLZ Bremer Höhe, Rektor Herr Faber
- Grundschule Lautenthal, Rektorin Frau Mirandé
- Kindertagesstätte St. Andreasberg, Frau Bremer
- LRS – Therapeutin in Clausthal, Frau Schweigel
- Grundschule St. Andreasberg, Rektorin Frau Mahenke - Gausemann
- Berufsbildende Schulen Goslar

### **Besuch von Veranstaltungen:**

- Messe "aktive Schule"
- "Sprache und Schulleistung", Vortrag von Herrn Dipl.-Psychologen S. Lenz
- Zwangsheirat: "Was hat die Ehre damit zu tun?", Vortrag von Ceyran Ates

Um den hohen Qualitätsstandard der Einrichtungen aufrechtzuerhalten, nehmen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen und Supervisions-sitzungen teil. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen wurde zum Teil durch den Land-kreis durch Freistellung und Teilerstattung der Kosten unterstützt.

### **Fortbildung / Weiterbildung / Fachtagungen:**

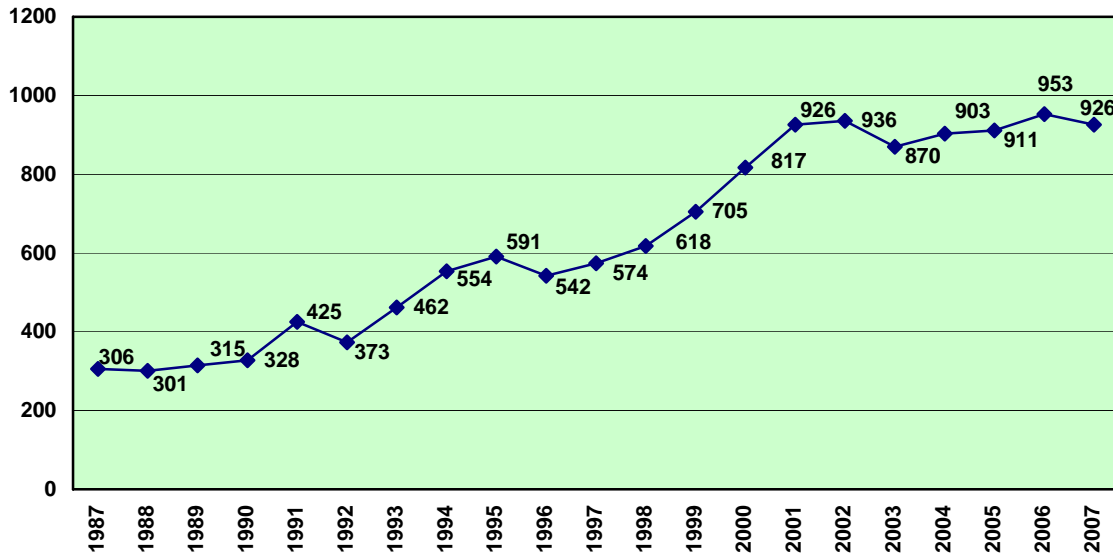
- Bke – Fachtagung in Frankfurt/Oder
- Onlineberatung
- LAG – Jahrestagung in Hannover
- Interne Fortbildung: "Web – Redakteur"
- Fortbildung für Sekretärinnen bei der bke
- Jugendschutzstelle Hannover: "Gewaltprävention bei Kindern"
- Mobbing unter Kindern und Jugendlichen "Alle gegen einen"
- NIS Hannover: "Biographiearbeit"
- Interne Fortbildung: "Korruptionsprävention"
- Hanns-Lilje-Haus Hannover: "Stärkung elterlicher Verantwortung bei Trennung und Scheidung"
- Interne Fortbildung: "Umsetzung des Gleichbehandlungsgesetzes"
- Interne Fortbildung: "Öffentlichkeitsarbeit"
- § 8a: "Euch werden wir helfen"
- Jugendschutzstelle Hannover: "Selbstverletzendes Verhalten"

### **Sonstiges:**

- Interview mit Schülerinnen der BBS Goslar zum Thema "Ein – Eltern – Familien"
- Beteiligung der Erstellung eines "Wegweisers für Familien" im Landkreis Goslar
- Kreatives Kinderfest der Stadtjugendpflege Goslar
- Sommerfest des Kindergartens St. Peter in Goslar
- Sommerfest des städtischen Kindergartens in Vienenburg
- Ausstellung "Mathematikum" in der Kurt – Klay – Schule in Lutter a. Bbg.
- Tag der offenen Tür des Amtsgerichtes Seesen
- 50 Jahre Kindergarten St. Jakobi

## 4. Statistischer Anhang

Entwicklung der Neuanmeldungen  
von 1987 bis 2007



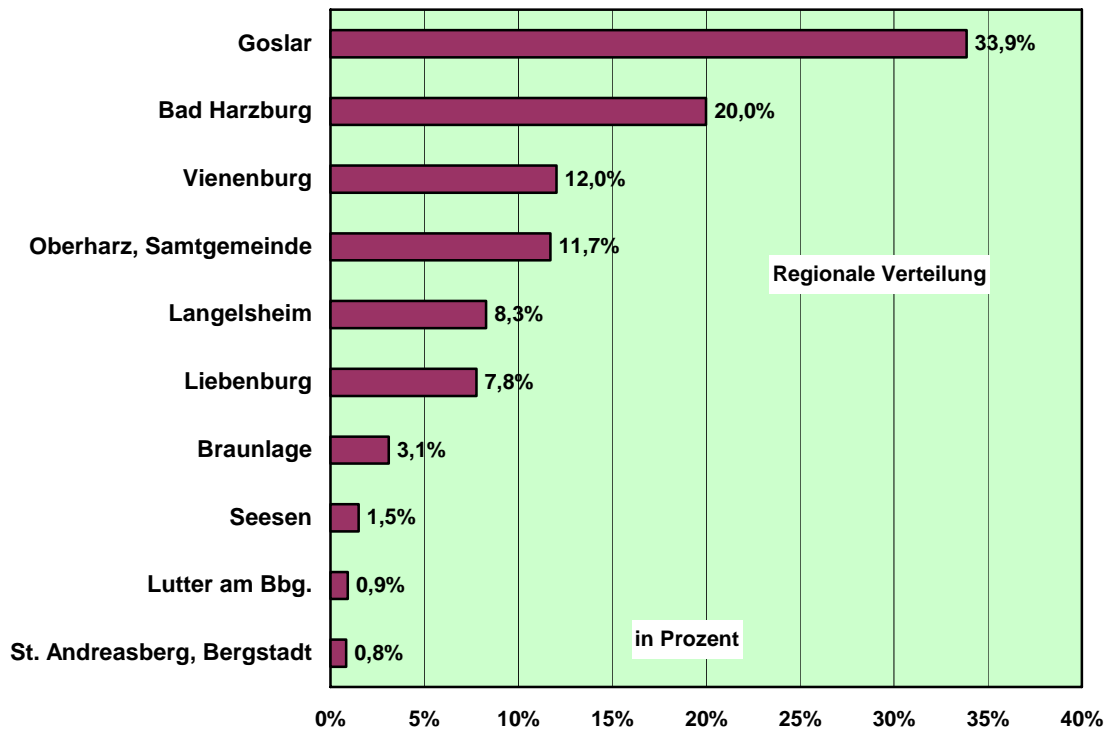
### Neuaufnahmen, Übernahmen und Abschlüsse

	2003	2004	2005	2006	2007
Anzahl der Klienten	1152	1186	1183	1207	1196
Neuaufnahmen	870	903	911	953	926
Übernahmen aus dem Vorjahr	282	283	272	254	270
Abgeschlossene Fälle	868	907	933	933	857

Die Zahl der Neuanmeldungen hält sich nach wie vor auf einem hohen Niveau und schwankt hier nur geringfügig im Vergleich zum Vorjahr. Die Anzahl der Klienten bleibt dazu nahezu konstant und zeigt, dass der Beratungsbedarf weiterhin sehr hoch ist.

In einigen Fällen war eine längere Beratungsdauer erforderlich, was an der, in diesem Jahr geringeren, Anzahl der Abschlüsse erkennbar ist.

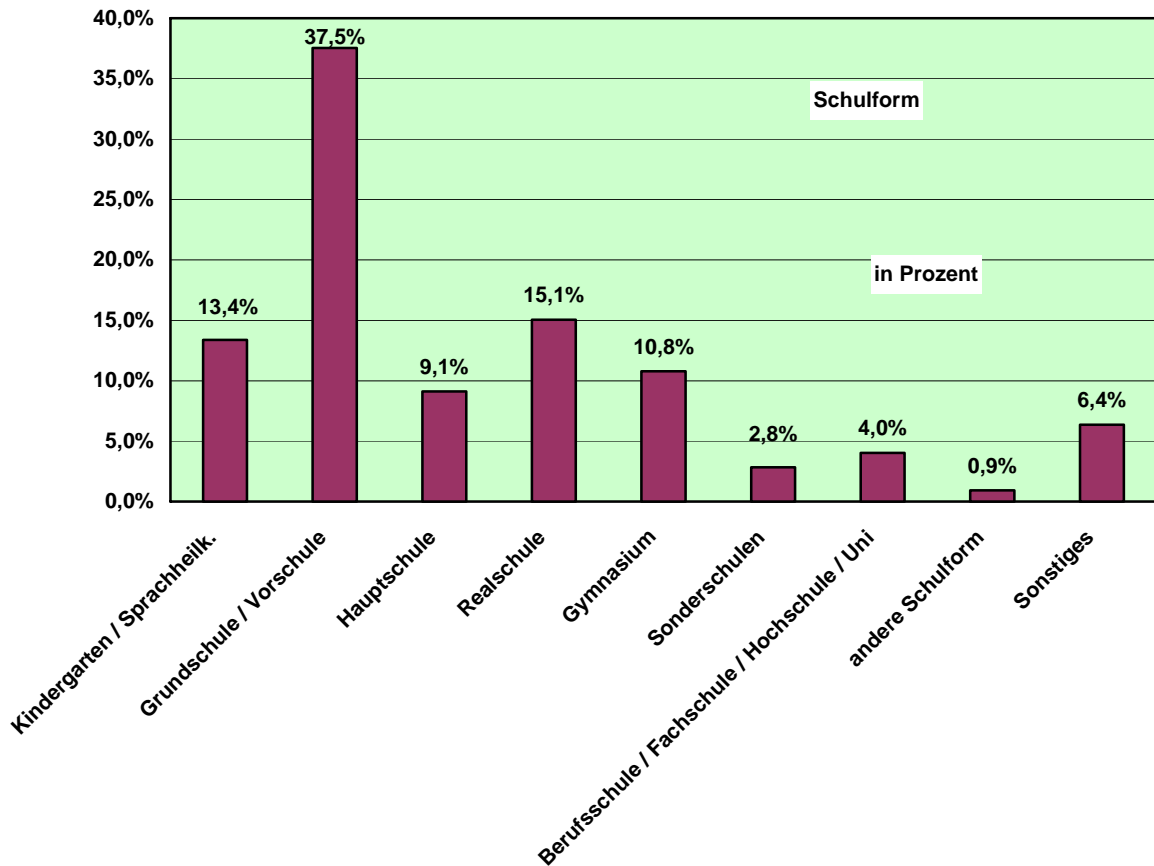
## Regionale Verteilung



Ort	Anzahl	Prozent %
St. Andreasberg, Bergstadt	10	0,8%
Lutter am Bbg.	11	0,9%
Seesen	18	1,5%
Braunlage	37	3,1%
Liebenburg	93	7,8%
Langelsheim	99	8,3%
Oberharz, Samtgemeinde	140	11,7%
Vienenburg	144	12,0%
Bad Harzburg	239	20,0%
Goslar	405	33,9%
<b>Gesamt</b>	<b>1196</b>	<b>100,0%</b>

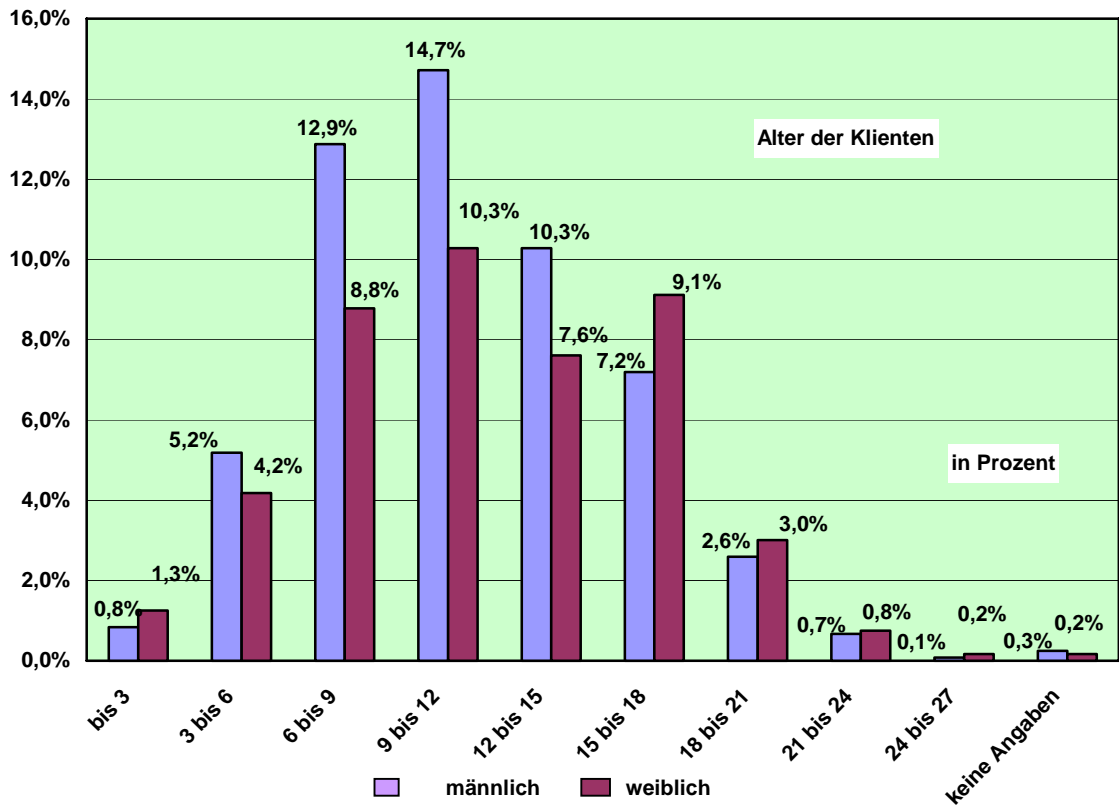
Wie auch in den vorangegangenen Berichtsjahren unterstreicht die Herkunft der Klienten die Wichtigkeit dezentraler Beratungsangebote, mit denen eine gute Erreichbarkeit gewährleistet ist.

## Schulform



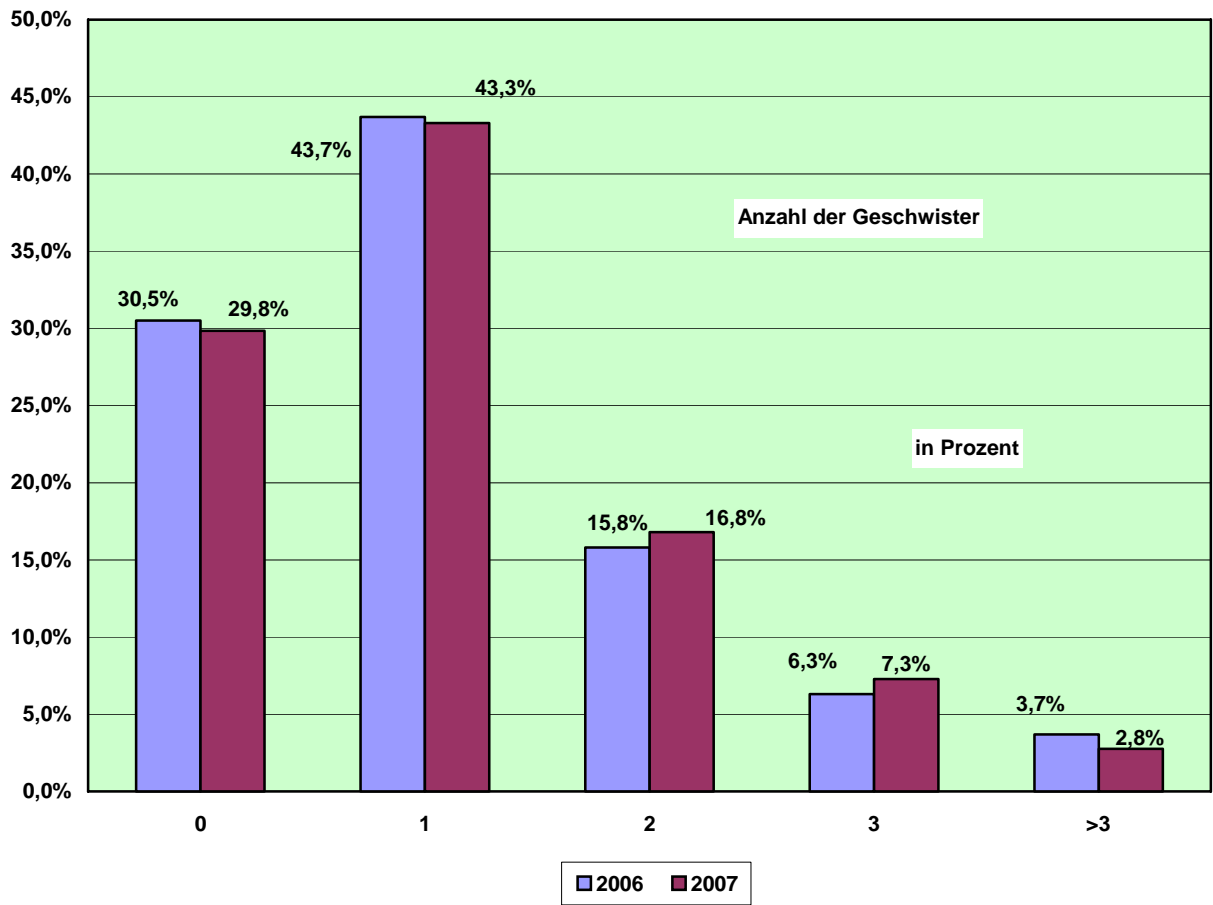
	Anzahl	Prozent %
Kindergarten / Sprachheilkindergarten	160	13,4%
Grundschule / Vorschule	449	37,5%
Hauptschule	109	9,1%
Realschule	180	15,1%
Gymnasium	129	10,8%
Sonderschulen	34	2,8%
Berufsschule / Fachschule / Hochschule / Uni	48	4,0%
andere Schulform	11	0,9%
Sonstiges	76	6,4%
<b>Gesamt</b>	<b>1196</b>	<b>100,0%</b>

## Alter der Klienten



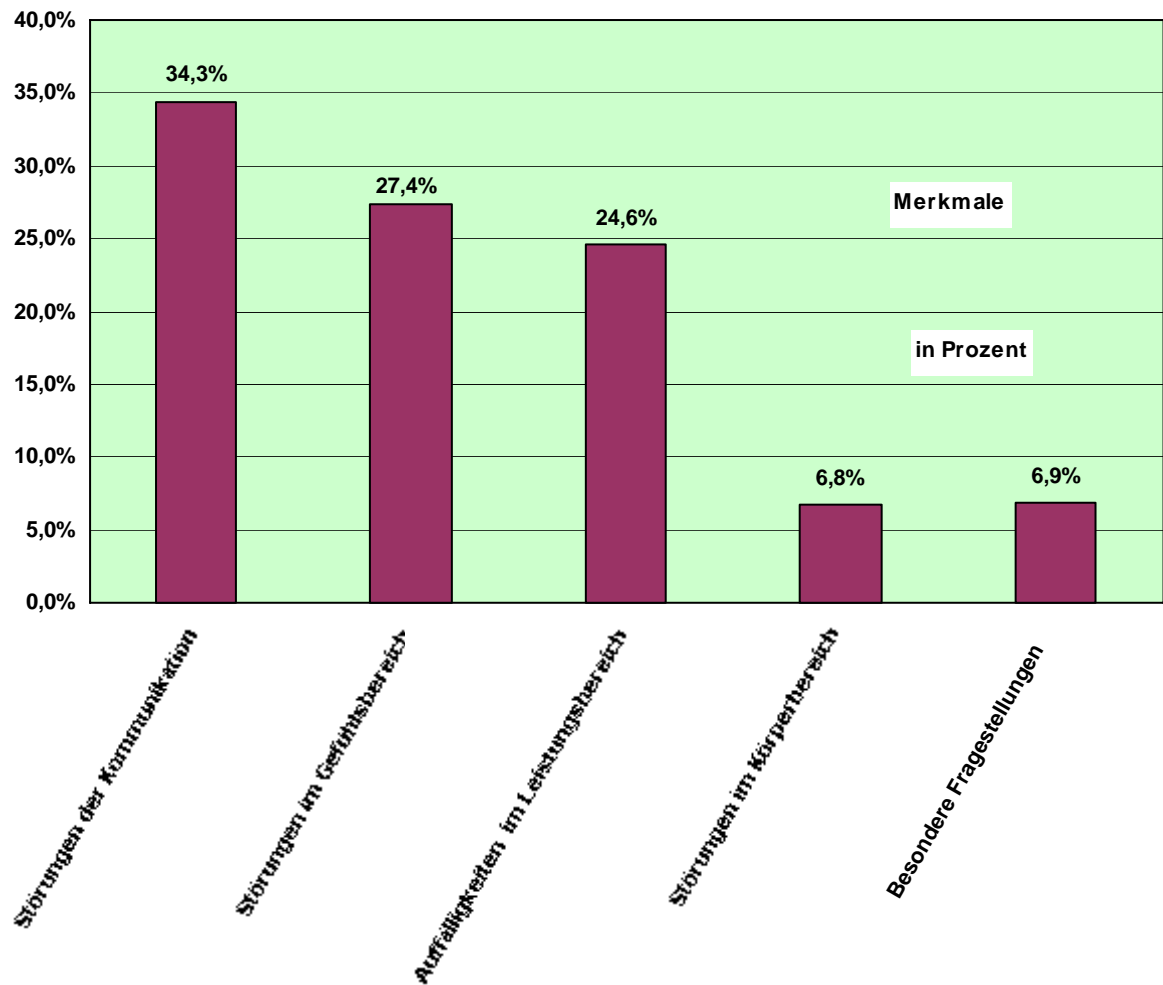
Alter / Jahre	männlich	weiblich
bis 3	0,8%	1,3%
3 bis 6	5,2%	4,2%
6 bis 9	12,9%	8,8%
9 bis 12	14,7%	10,3%
12 bis 15	10,3%	7,6%
15 bis 18	7,2%	9,1%
18 bis 21	2,6%	3,0%
21 bis 24	0,7%	0,8%
24 bis 27	0,1%	0,2%
keine Angaben	0,3%	0,2%
<b>Gesamt</b>	<b>54,7%</b>	<b>45,3%</b>

## Anzahl der Geschwister



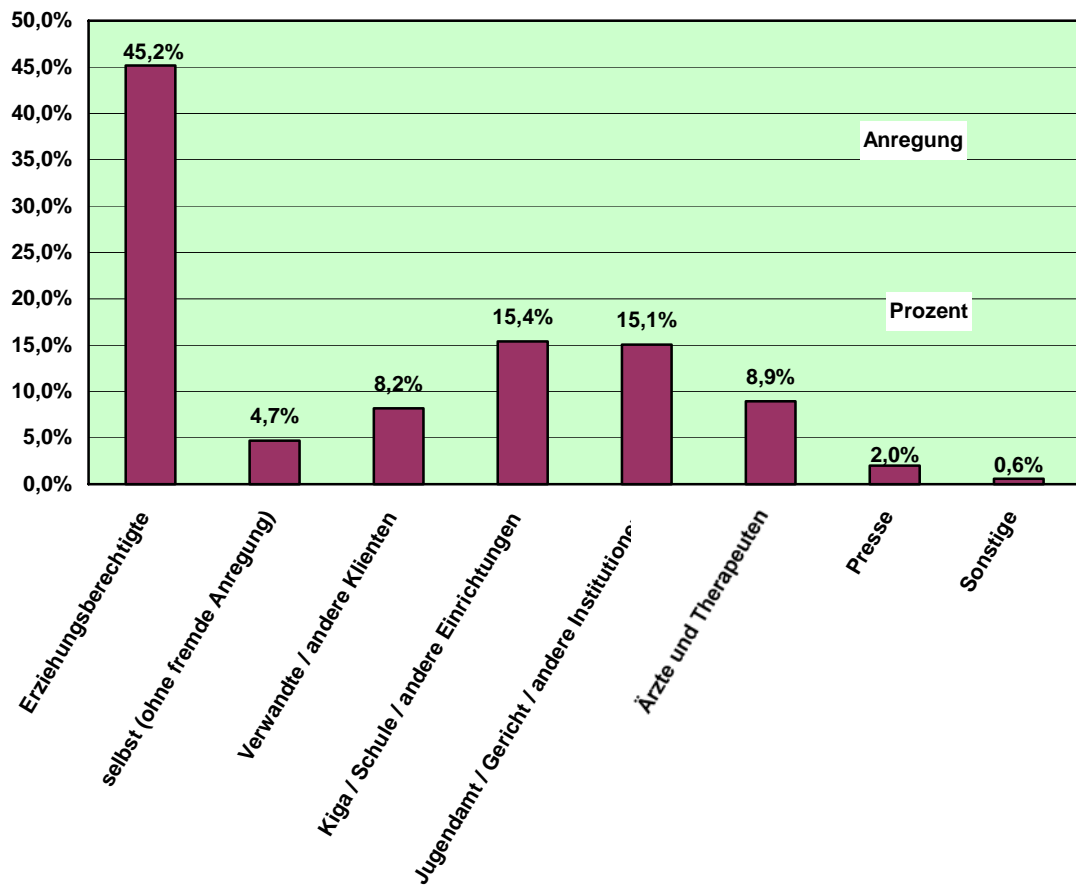
Geschwister	2006	2007
0	30,5%	29,8%
1	43,7%	43,3%
2	15,8%	16,8%
3	6,3%	7,3%
>3	3,7%	2,8%

## Symptombereiche



	Prozent %
Störungen der Kommunikation	34,3%
Störungen im Gefühlsbereich	27,4%
Auffälligkeiten im Leistungsbereich	24,6%
Störungen im Körperbereich	6,8%
Besondere Fragestellungen	6,9%

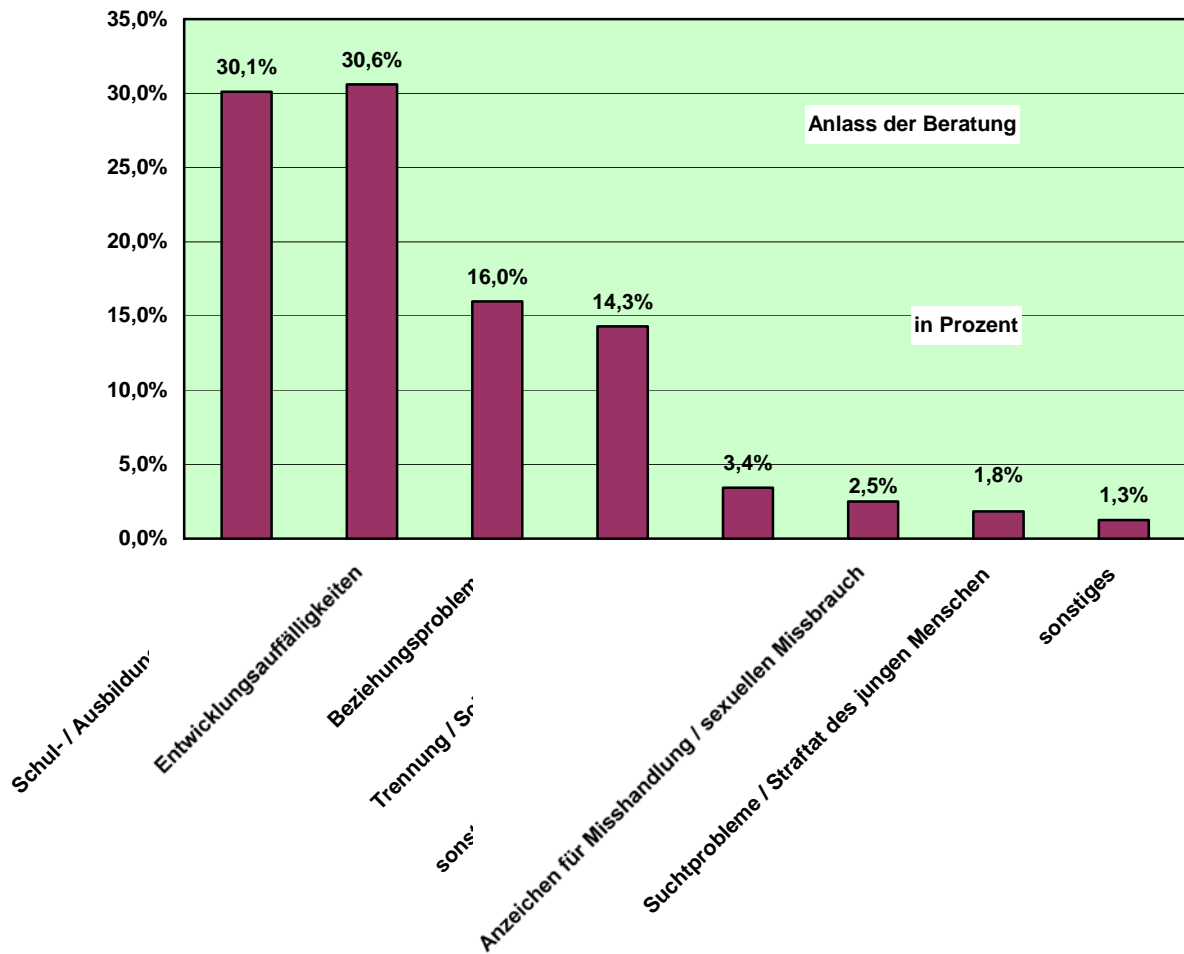
## Anregung



	Anzahl	Prozent %
<b>Erziehungsberechtigte</b>	<b>540</b>	<b>45,2%</b>
<b>selbst (ohne fremde Anregung)</b>	<b>56</b>	<b>4,7%</b>
<b>Verwandte / andere Klienten</b>	<b>98</b>	<b>8,2%</b>
<b>Kiga / Schule / andere Einrichtungen</b>	<b>184</b>	<b>15,4%</b>
<b>Jugendamt / Gericht / andere Institutionen</b>	<b>180</b>	<b>15,1%</b>
<b>Ärzte und Therapeuten</b>	<b>107</b>	<b>8,9%</b>
<b>Presse</b>	<b>24</b>	<b>2,0%</b>
<b>Sonstige</b>	<b>7</b>	<b>0,6%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1196</b>	<b>100%</b>

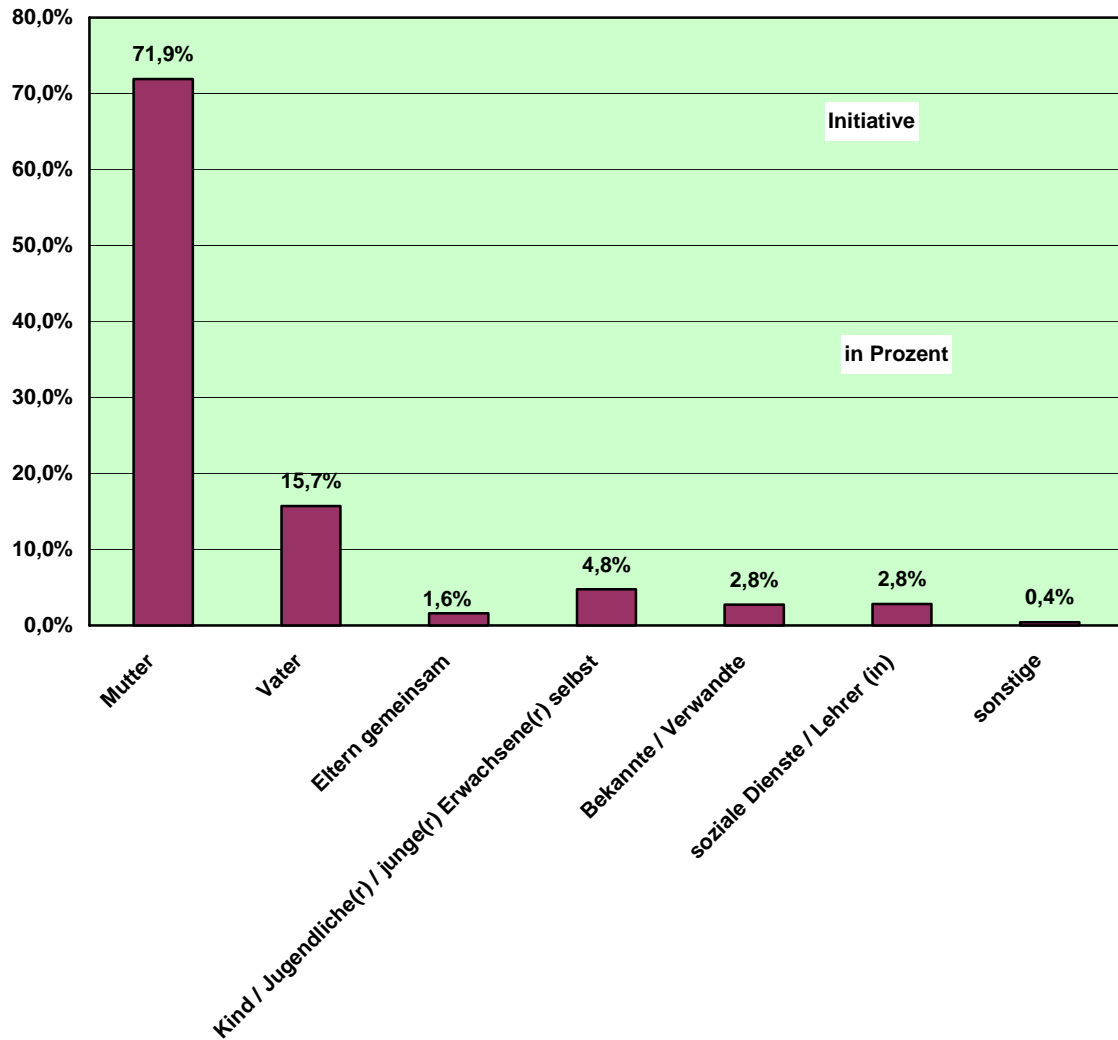


## Anlass der Beratung



	Anzahl	Prozent %
Schul- / Ausbildungsprobleme	360	30,1%
Entwicklungsauffälligkeiten	366	30,6%
Beziehungsprobleme	191	16,0%
Trennung / Scheidung der Eltern	171	14,3%
sonstige Probleme in und mit der Familie	41	3,4%
Anzeichen für Misshandlung / sexuellen Missbrauch	30	2,5%
Suchtprobleme / Straftat des jungen Menschen	22	1,8%
sonstiges	15	1,3%
<b>Gesamt</b>	<b>1196</b>	<b>100%</b>

## Initiative der Kontaktaufnahme



	Anzahl	Prozent %
<b>Mutter</b>	<b>860</b>	<b>71,9%</b>
<b>Vater</b>	<b>188</b>	<b>15,7%</b>
<b>Eltern gemeinsam</b>	<b>19</b>	<b>1,6%</b>
<b>Kind / Jugendliche(r) / junge(r) Erwachsene(r) selbst</b>	<b>57</b>	<b>4,8%</b>
<b>Bekannte / Verwandte</b>	<b>33</b>	<b>2,8%</b>
<b>soziale Dienste / Lehrer (in)</b>	<b>34</b>	<b>2,8%</b>
<b>sonstige</b>	<b>5</b>	<b>0,4%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1196</b>	<b>100%</b>

### Wartezeit bis zum ersten Gespräch

	2006	2007
bis zu 14 Tagen	47,1%	44,3%
bis zu 1 Monat	27,0%	30,2%
bis zu 2 Monaten	19,0%	20,8%
länger als 2 Monate	6,9%	4,7%

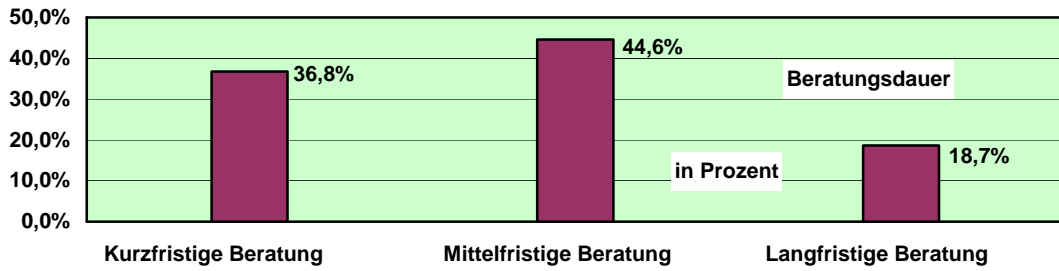
### Wartezeit bis zur kontinuierlichen Beratung

	2006	2007
bis zu 14 Tagen	46,3%	43,3%
bis zu 1 Monat	26,7%	30,3%
bis zu 2 Monaten	19,4%	21,4%
länger als 2 Monate	7,6%	5,0%

Die Beratungsstellen des Landkreises bemühen sich auch weiterhin die Wartezeiten zwischen dem ersten Beratungsgespräch und den folgenden Beratungen klein zu halten, um einen kontinuierlichen Beratungsprozess zu ermöglichen.

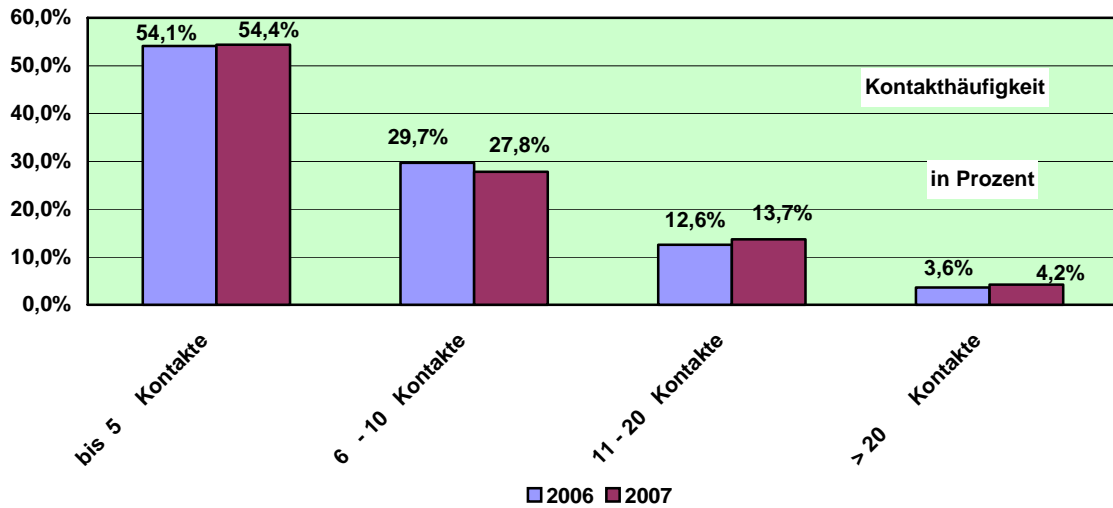
Eine sehr zeitnahe Beratung wird nach wie vor bei jugendlichen Selbstmeldern angeboten, da hier die Motivationslagen stark schwanken.

## Beratungsdauer



	Anzahl	Prozent %
Kurzfristige Beratung 1 Monat	315	36,8%
Mittelfristige Beratung 2 - 6 Monate	382	44,6%
Langfristige Beratung > 6 Monate	160	18,7%

## Kontakthäufigkeit



	2006	2007
bis 5 Kontakte	54,1%	54,4%
6 - 10 Kontakte	29,7%	27,8%
11 - 20 Kontakte	12,6%	13,7%
> 20 Kontakte	3,6%	4,2%

## 5. Statistik der Online-Beratung im Rahmen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)

Seit April 2004 nimmt die BEKJ des Landkreises Goslar aktiv an der bundesweiten Online-Beratung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) teil. Dabei ist ein Mitarbeiter für 5 Stunden in der Woche für diese Aufgaben freigestellt.

Hier stellen wir ihnen die Statistik der Beratungen unseres Mitarbeiters im Jahr 2007 vor. Jeder Mitarbeiter der Onlineberatung wählt sich bestimmte Beratungsbereiche, in denen er tätig ist. Dabei sind Eltern- und Jugendberatung als Arbeitsfelder voneinander getrennt.

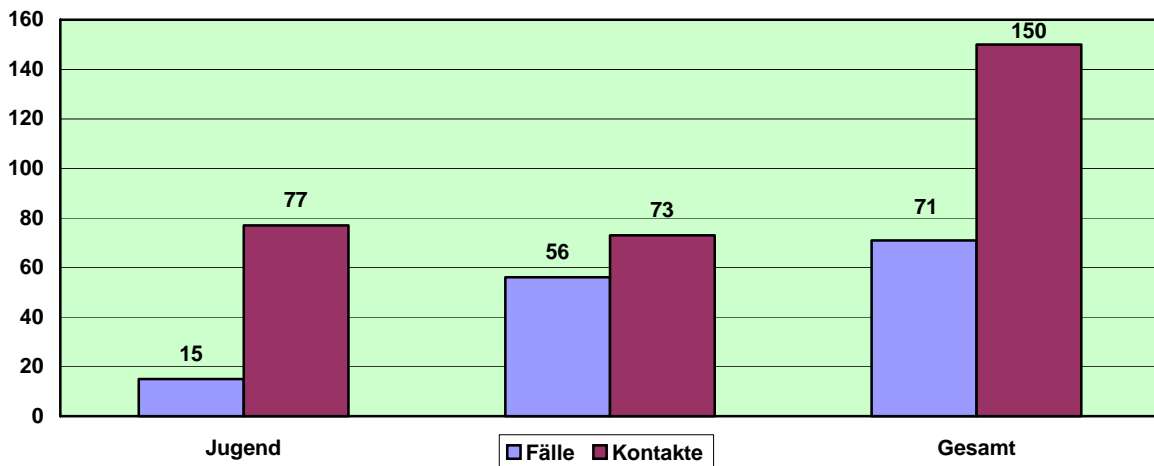
In diesem Fall handelt es sich für die beiden Bereiche „Eltern“ und „Jugend“ um die „E-Mail Beratung“, bei der Anfragen zeitverzögert beantwortet werden, den „Einzelchat“ (Liveberatung), zu dem sich Klienten im Vorfeld anmelden und ihr Problem schildern können und das „Eltern-Wartezimmer“, bei dem sich Eltern zu bestimmten Zeiten direkt an einen freien Berater wenden.

Daher entspricht diese Statistik nicht der bundesweiten Verteilung, sondern stellt die persönliche Statistik des Mitarbeiters da.

Durch die Einführung einer neu entwickelten Systemsoftware, hat sich die Benutzerfreundlichkeit sowohl für die Eltern und Jugendlichen auf der einen Seite, als auch die Berater auf der anderen Seite des Beratungsgeschehens verbessert.

Aus diesem Grund hat sich auch die Statistik der Online-Beratung verändert. Es wird jetzt deutlicher zwischen „Beratungsfällen“ und „Beratungskontakten“ unterschieden.

### - Beratungs-Fälle/Kontakte -



	Jugend	Eltern	Gesamt
Fälle	15	56	71
Kontakte	77	73	150

Die durchschnittliche Beratungsdauer bei Eltern und Jugendlichen ist identisch (48 Minuten) und variiert zwischen 11 und 95 Minuten.

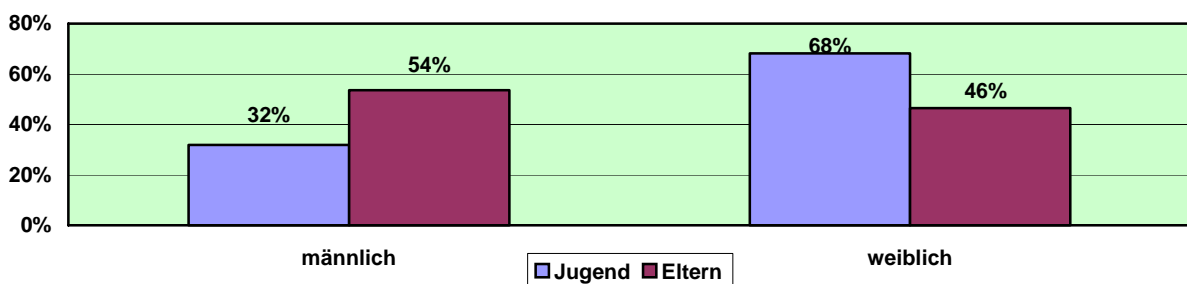
Wie gut zu erkennen ist, fanden bei den Jugendlichen annähernd genauso viele Beratungskontakte statt wie bei den Eltern. Dabei wurden aber vier mal so viele Elternanfragen beraten!

Zum einen ist dies begründet durch die Chatberatung, die von unserem Mitarbeiter nur auf der Elternseite angeboten wird, und bei der es sich um eine einmalige Beratung handelt.

Zum anderen bestehen die Beratungen bei Jugendlichen aus mehreren Mails in Folge, da für sie in einer Beratung die persönliche Beziehung sehr wichtig ist (s.a. „Geschlechterverteilung“) und sie sich erst im Laufe einer Beratung stärker öffnen.

### **-Geschlechterverteilung -**

Bei den Fall-Anfragen auf der Elternseite als auch auf der Jugendseite zeigen sich vom Geschlecht der Kinder/Jugendlichen nur geringe Unterschiede.



	Jugend	Eltern
<b>männlich</b>	<b>32%</b>	<b>54%</b>
<b>weiblich</b>	<b>68%</b>	<b>46%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

Die Geschlechtsverteilung bei den Beratungsanfragen wirkt sowohl auf der Elternseite, als auch auf der Jugendseite sehr ausgeglichen.

Betrachtet man sich die Jugendseite genauer, zeigt sich dagegen ein großer Unterschied zwischen der Beratungslänge und dem Geschlecht der Ratsuchenden.

Männliche Jugendliche konnten für sich mit ein bis zwei Beratungskontakten scheinbar ihren Bedarf befriedigen.

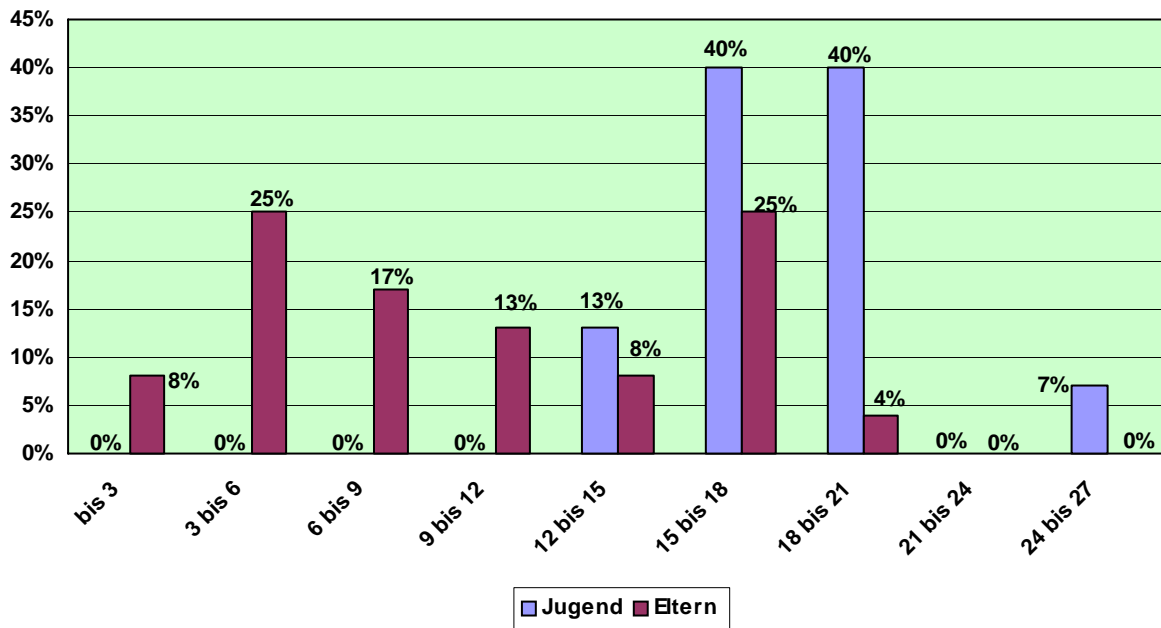
Dagegen finden sich bei den weiblichen Jugendlichen im Durchschnitt über 8 Beratungen pro Einzelfall!

Hier handelt es sich zu einem großen Teil um Beratungen von suizidgefährdeten weiblichen Jugendlichen mit Mehrfachsymptomen (selbstverletzendes Verhalten, Depressionen, Suizidversuche, Missbrauchserfahrungen, Borderline).

Gerade für dieses Klientel stellt die verlässliche Beziehung in der Online-Beratung ein wichtiges Kriterium dar, um Vertrauen zu fassen und Veränderungen zuzulassen.

Eine Beratung und Beziehungsangebote tatsächlich anzunehmen und eventuell sogar eine Reallife-Beratung zuzulassen, bedürfen häufig einer längeren Begleitung der Jugendlichen.

**- Altersverteilung -**

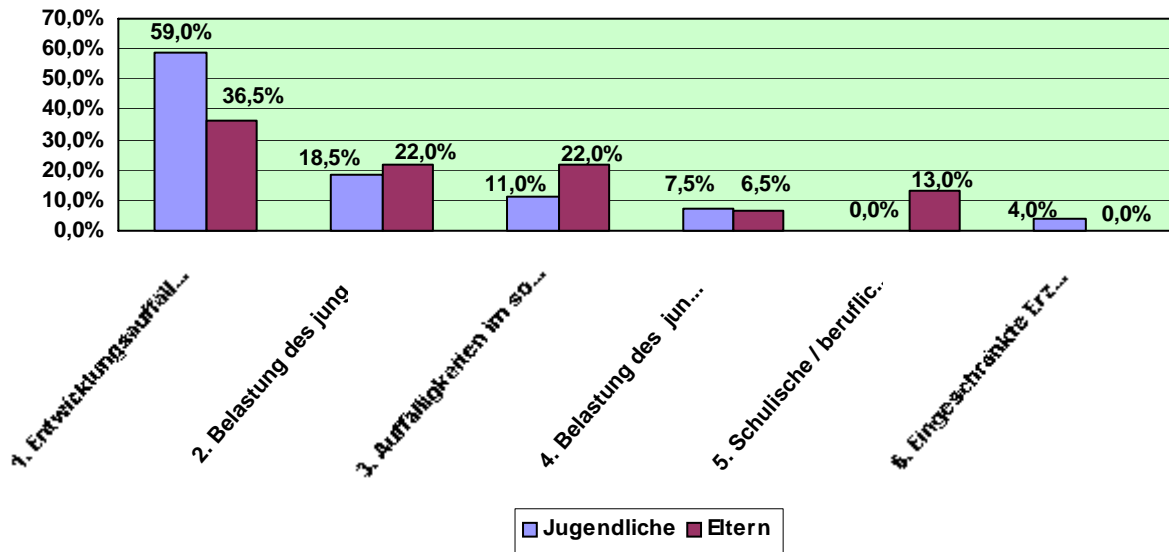


Alter / Jahre	Jugend	Eltern
bis 3	0%	8%
3 bis 6	0%	25%
6 bis 9	0%	17%
9 bis 12	0%	13%
12 bis 15	13%	8%
15 bis 18	40%	25%
18 bis 21	40%	4%
21 bis 24	0%	0%
24 bis 27	7%	0%
<b>Gesamt</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

In der Altersverteilung zeigen sich Unterschiede zwischen den Eltern und den Jugendlichen. Zwar gibt es bei beiden eine Häufung im Pubertätsalter, jedoch fragen die Eltern auch verstärkt bei sehr jungen Kindern und jungen Erwachsenen um Rat. Vor allem in sogenannten „Umbruchsituationen“, hier der Wechsel von Kindergärten zur Schule, von der Grundschule in die weiterführende Schule und der Wechsel von Schule zu Ausbildung stellen Beratungsschwerpunkte für die Eltern da.

Bei den Jugendlichen ist das Zugangsalter durch die PC-Zugangsmöglichkeiten und Kenntnisse eingeschränkt. Offiziell dürfen sich Jugendliche im Alter von 14 – 21 Jahren anmelden. Dies lässt sich durch die anonyme Anmeldemöglichkeit aber nicht kontrollieren.

**- Beratungsanlässe -**



Anlass der Beratung	Jugend	Eltern
1. Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme	59,0%	36,5%
2. Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	18,5%	22,0%
3. Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	11,0%	22,0%
4. Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	7,5%	6,5%
5. Schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	0,0%	13,0%
6. Eingeschränkte Erziehungskompetenz	4,0%	0,0%
<b>Gesamt</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

Im Zuge der neuen Software wurden die „Beratungsanlässe“ an die neuen Kategorien der Landesstatistik angepasst.

Den Schwerpunkt bilden sowohl bei den Eltern als auch bei den Jugendlichen die Beratungsanlässe „Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme“, „Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte“ und „Auffälligkeiten im sozialen Verhalten“.

„Schulische und berufliche Probleme“ tauchen in dieser Statistik nur auf der Elternseite auf, aber auch bei den Jugendlichen geht es regelmäßig um dieses Thema. Für sie steht aber oft eine andere Problematik im Vordergrund und die problematische Ausbildungssituation und Schulsituation tritt dahinter zurück.

Die Onlineberatung hat sich, wie erhofft, als eine niederschwellige Ergänzung zur „normalen“ Beratung in einer Beratungsstelle herausgestellt. Viele Schwierigkeiten konnten so schon schnell, direkt und anonym gelöst werden. Auf der anderen Seite erleichtert sie es ängstlichen Menschen die Hemmschwelle zum Besuch einer normalen Beratung zu meistern.

**Von allen Online-Beratern waren 90% noch nie in einer Beratungsstelle!**



## 7. Die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter der Beratungsstellen

### Goslar

Flor, Ingeborg	Sekretariat
Brümmer, Claudia	Diplom-Psychologin
Freywald, Bettina	Diplom-Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin
Klare, Heiddard	Diplom-Psychologe, Leitung
Daunert, Christiane	Diplom-Psychologin (Teilzeitstelle, 19,5 Std.)

### Bad Harzburg

Peters, Sigrun	Sekretariat (Teilzeitstelle, 30,2 Std.)
Kappler-Pflumm, Ina	Diplom-Sozialpädagogin ( Teilzeitstelle, 19,5 Std.)
Koschek-Pöschl, Marlies	Diplom-Psychologin (Teilzeitstelle, 19,5 Std.)
Neumann, Sabine	Diplom-Sozialpädagogin ( Teilzeitstelle, 19,5 Std. )
Pörtner, Haiko	Diplom-Psychologe (Teilzeitstelle, 29,2 Std.)

### Clausthal-Zellerfeld

Dr. Hogh, Hans	Diplom-Psychologe
Smolny, Christine	Diplom-Sozialpädagogin im Berufspraktikum

Die Dipl.-Psychologinnen und Dipl.-Psychologen haben die Approbation als psychologische(r) Psychotherapeut(in). Alle Fachmitarbeiter(innen) haben mindestens eine der folgenden Zusatzausbildungen in: Gesprächs- Psychotherapie, Verhaltenstherapie, Familientherapie, personenzentrierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, katathymes Bilderleben, Sozialtherapie und sensorische Integration.

## 8. Anschriften der Beratungsstellen

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Klubgartenstraße 12

38640 Goslar

Tel.: 0 53 21 / 7 64 82

Fax: 0 53 21 / 7 64 21

E-Mail: [bekj-goslar@landkreis-goslar.de](mailto:bekj-goslar@landkreis-goslar.de)

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Gestütstraße 10

38667 Bad Harzburg

Tel.: 0 53 22 / 84 53

Fax: 0 53 22 / 87 76 13

E-Mail: [bekj-badharzburg@landkreis-goslar.de](mailto:bekj-badharzburg@landkreis-goslar.de)

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Thomas-Merten-Platz 1

38678 Clausthal-Zellerfeld

Tel.: 0 53 23 / 8 36 35

Fax: 0 53 23 / 0 53 21 76 99 99 6

E-Mail: [bekj-clausthal@landkreis-goslar.de](mailto:bekj-clausthal@landkreis-goslar.de)

Außensprechstunde im Rathaus St. Andreasberg

Dr.-Willi-Bergmann-Str. 23

37444 St. Andreasberg

**Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat in der Zeit von 14:00Uhr bis 17:00Uhr**

Telefonische Anmeldung: **siehe Bad Harzburg**

### **Anmeldezeiten:**

Montag bis Donnerstag von 8.30 – 16.00 Uhr,

Freitag von 8.30 – 12.30 Uhr.

Offene Sprechstunde:

Donnerstag von 14.00 – 17.00 Uhr

Die weiteren Terminvereinbarungen erfolgen in freier Absprache mit den Ratsuchenden.